

Natura 2000 erleben  
am **Grünen Band**



# An der Lainsitz bei St. Martin

Freier Fluss und  
ursprüngliche  
Landschaft



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



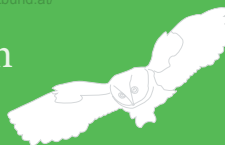
Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

download unter <http://www.noe-naturschutzbund.at/>

Natura 2000 erleben  
am **GRÜNEN BAND**  
in Niederösterreich



*Niederösterreich ist bekannt für seine landschaftliche Vielfalt. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen bis hin zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Tier- und Pflanzenwelt.*

*Besondere Kostbarkeiten hat das GRÜNE BAND, der Grenzstreifen zu den Nachbarländern Slowakei und Tschechien, zu bieten. Jahrzehnte lang im Schatten des „Eisernen Vorhanges“, blieben hier Landschaften erhalten, die in Mitteleuropa mittlerweile nur noch selten zu finden sind, wie die urtümlichen Moore des Waldviertels, die Trockenrasen des Weinviertels und die naturnahen Auegebiete von March, Thaya und Donau.*

*Das Land Niederösterreich hat viele dieser Landschaften in das europäische Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk eingebracht, um ihren langfristigen Schutz im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung sicherzustellen.*

*Schutzgebiete sind Orte der Begegnung zwischen Mensch und Natur. Die Natura Trails führen durch für eine sanfte Freizeitnutzung geeignete Gebiete, machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!*

Andrea Lichtenegger  
Naturfreunde Internationale



Margit Gross  
NATURSCHUTZBUND Niederösterreich

**„Entlang des GRÜNEN BANDES reihen  
sich zahlreiche außergewöhnliche  
Landschaften, die zum Naturerleben  
einladen und Teil des europäischen  
Natura 2000-Netzwerks sind.“**

## Natur- und Kulturlandschaft rund um St. Martin Vielfalt an der Grenze zu Böhmen

Im Schatten des ehemaligen Eisernen Vorhanges ist entlang des Lainsitztals bei St. Martin eine ursprüngliche Landschaft mit einer vielfältigen Fauna und Flora erhalten geblieben. Kristallines Urgestein und saure Böden prägen die Landschaft. Immer wieder treten Granitformationen zu Tage: in Form von Restlingen verstreut in der Landschaft und als große Granitburgen an den Spitzen der zahlreichen bis über 1.000 m hohen Kuppen. Die großteils sandigen und flachgründigen Böden können Niederschläge nur schlecht speichern, so dass Bäche und Gräben in den oft tief eingeschnittenen Mulden das Wasser rasch zur Hauptwasserader Lainsitz abführen. Die periodischen Hochwässer prägen die Flussniederung mit ihren ausgedehnten Überschwemmungswiesen ebenso wie der weitgehend unbeeinflusste Fluss selbst.

Charakteristisch für die strukturreiche Kulturlandschaft ist die Kleinschlägigkeit der Flurformen. Im Zuge der Dorfgründungen im 11. und 12. Jhd. teilte man das Land in schmale, möglichst gleichwertige Streifen. Groß angelegte Flurbereinigungen und Grundstückszusammenlegungen blieben dem Gebiet weitgehend erspart. Vielmehr setzen die Landwirte auf nachhaltige Entwicklung. So wirtschaften derzeit 2/3



Teufelsabbiss





der Bauern biologisch, verkaufen ihre Produkte „Ab Hof“ und kultivieren an die 400 alte Obstbaumsorten im Gemeindegebiet.

Direkt an die Kulturlandschaft anschließend bedecken ausgedehnte Wälder die Hänge und Kuppen. Sie sind Teil eines wenig erschlossenen Waldgürtels, der auf beiden Seiten der Grenze vom Böhmerwald bis nach Gmünd reicht.

Flurbezeichnungen wie

Wolfsberg, Bärenstein oder Hirschensteiner Berg zeugen von der Ursprünglichkeit der Landschaft. Der Waldreichtum war ab dem Jahr 1499 für die Ansiedelung großer Glashütten, Dampfsägen und einem Eisenwerk verantwortlich. Dem enormen Holzbedarf dieser Betriebe fielen in den nächsten 300 Jahren fast alle Mischwälder zum Opfer. Sie wurden meist durch monotone Fichtenforste ersetzt. Umso bedeutender sind die noch verbliebenen natürlichen, totholzreichen Buchenwälder mit den typischen Baumarten Rotbuche, Tanne, Bergahorn und Fichte, die vor allem in schwer zugänglichen Bereichen der intensiven Forstwirtschaft trotzen.

Das Zusammenspiel der drei zentralen Landschaftselemente naturnahe Fließgewässer, traditionelle, strukturreiche Kulturlandschaft und ursprüngliche Wälder ist der Schlüssel zur Außergewöhnlichkeit des Gebietes, das Teil des EU-weiten Natura 2000 Schutzgebietsnetzwerkes ist.

### Der Fischotter – gefährdeter Fischfresser

Als Pelzlieferant, Fastenspeise und Konkurrent für die Fischerei wurde der Fischotter Ende des 19. Jahrhunderts in fast ganz Mitteleuropa ausgerottet. Seit den 1980er Jahren erholen sich die Bestände im Waldviertel und seine Spuren sind an den Fließgewässern wieder überall zu finden. Seine Rückkehr ist leider nicht ganz

konfliktfrei: Durch seine Vorliebe für Fische tritt er in Konkurrenz zum Menschen. Der Wassermarder ernährt sich jedoch keineswegs von Fisch allein, vielmehr macht er auch Jagd auf Amphibien, Krebse und Wasserinsekten.



## Die Lainsitz Ungebändigt und eigenwillig



Als einziges großes Fließgewässer Österreichs entwässert die Lainsitz nicht nach Süden, sondern über Moldau und Elbe in die Nordsee.

Hier im Oberlauf besticht die Lainsitz durch ihre weitgehende Unberührtheit. Ein

unbesiedeltes Einzugsgebiet, ein natürlicher Gewässerverlauf, Strukturvielfalt, all das sind optimale Zutaten für ein hochwertiges Fließgewässerökosystem. Das Vorkommen der überaus gefährdeten Flussperlmuschel, des Bachneunauges und des Fischotters belegen dies eindrucksvoll.

Gemeinsam mit den ausgedehnten Überschwemmungswiesen entstand ein bedeutender Korridor an Feuchtlebensräumen. Hier finden europaweit gefährdeter Arten wie der Wachtelkönig, der Große Feuerfalter sowie der Helle und Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling geeignete Lebensräume, die andernorts durch Regulierung und Entwässerung vernichtet wurden. Doch auch für den Menschen erfüllen die Überschwemmungswiesen eine zentrale Funktion als Retentionsräume.

Über die Verbreitung des 10–20 cm langen Bachneunauges in Österreich ist wenig bekannt, gesicherte Nachweise gibt es nur aus der Lainsitz.



Überschwemmungswiesen halten das Hochwasser zurück und mindern so Überflutungen flussabwärts

## Wiesen, Äcker und „Biecherl“ Alte Kulturlandschaft auf steinigem Grund

Raues Klima, geringe Bodenfruchtbarkeit, zersplitterte Besitzverhältnisse und historisch bedingte Flurformen machen das Gebiet um St. Martin zu einer landwirtschaftlichen Ungunstlage. Traditionell wurden die

besseren Gründe als Äcker, die schlechteren als Weide oder Wiese genutzt. Unzählige Zwischenstrukturen wie Feldraine, Hecken, Gehölzgruppen um Granitblöcke – so genannte „Biecherl“ – wechseln mit kleinräumigen Nutzflächen.



Breitblättriges Knabenkraut

Besonders Wiesen sind aufgrund unterschiedlicher Standortbedingungen und der geringen oder fehlenden Düngung sehr artenreich. Auf engstem Raum wechselt Flachgründigkeit mit Tiefgründigkeit, Trockenheit mit Feuchte, extreme Besonnung mit Beschattung. All die dadurch entstandenen Kleinstandorte zeichnen sich durch spezielle Pflanzengesellschaften aus. So finden wir Niedermoore, Feuchtwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen oft dicht nebeneinander. Pflanzenraritäten wie Schmalblättriges Wollgras,

Breitblättriges Knabenkraut, Wald-Läusekraut, Schwarze Teufelskralle, Arnika und Bürstling sind auf diese mageren Standortverhältnisse angewiesen.

Viele seltene Vogelarten wie Heidelerche, Braunkehlchen oder Neuntöter schätzen den Insektenreichtum der bunten Wiesen. Die Hauptgefahr für viele Magerwiesenstandorte ist die Nutzungsaufgabe und die Aufforstung mit Fichten.

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist auch aufgrund seiner komplexen Fortpflanzungsbiologie europaweit gefährdet.



## Schwarzstorch und Raufußkauz

### Die besondere Vogelwelt der weiten Wälder



Der Schwarzstorch errichtet seinen Horst mit Vorliebe in den Kronen mächtiger Altbäume.

Die ausgedehnten Wälder um das Joachimstal sind ein optimaler Lebensraum für einen imposanten, aber scheuen Gesellen, den Schwarzstorch. Er bevorzugt gut strukturierte, wasserreiche Wälder. Nahrung findet er an abgeschiedenen Bächen und Feuchtwiesen in Form von Fischen, Amphibien und Insekten. Als Zugvogel kehrt er jedes Jahr im März mit seinem Partner in sein Brutrevier zurück. Der Verlust naturnaher Waldbereiche und Feuchtwiesen sowie die intensive Nutzung der Wälder haben zum Rückgang der Art geführt.



Der amselgroße, vorwiegend nachtaktive Raufußkauz bewohnt naturnahe Mischwälder.

Als ausgesprochener Nachtschwärmer präsentiert sich der Raufußkauz. Zu Gesicht bekommt man ihn nur äußerst selten. Will man die Art feststellen, muss man nächtens durch die Wälder streifen. Unverkennbar und bis zu 3 km weit hörbar sind seine markanten Rufe (5–8 tiefen Pfeiftöne). Als Höhlenbrüter nutzt er aufgelassene Bruthöhlen des Schwarzspechtes, die er vorwiegend in naturnahen Mischwäldern mit Rotbuchenbeständen und hohem Totholzanteil findet. Derzeit leben im Natura 2000 Vogel-schutzgebiet „Waldviertel“ ca. 30–60 Brutpaare der europaweit geschützten Art.

## Der Luchs

### Auf leisen Sohlen durch den „Silva Nortica“



Der Luchs, ein Bewohner ausgedehnter Waldgebiete und strukturreicher Kulturlandschaften

Es war vermutlich um 1780, als der letzte Luchs der ursprünglichen Waldviertler Population erlegt wurde. Bereits im 19. Jahrhundert in ganz Österreich ausgerottet, erobert der Luchs nun seit den 1980er Jahren sein angestammtes Revier im „Silva Nortica“ entlang des ehemaligen Eisernen Vorhanges zurück. Vor allem im Joachimstal stößt man immer wieder auf Spuren der scheuen Wildkatze.

Die langen, dunklen Haarbüschel an den Ohren und die dunkle Fellfleckung sind charakteristische Merkmale des Luchses. Seine langen Beine mit den großen Pfoten erleichtern ihm die Fortbewegung in unwegsamem Gelände, besonders in schneereichen Wintern. Sein Beutespektrum umfasst Mäuse, Vögel, Hasen, Füchse und Rehe, die er mit einem gezielten Biss in die Kehle tötet.

Durch die Jagd auf alte, kranke oder unerfahrene Beutetiere erfüllt der Luchs eine wichtige Funktion in naturnahen Ökosystemen: er sorgt für einen gesunden Wildbestand. Trotzdem sieht die Jägerschaft den Luchs manchmal leider immer noch als Konkurrenten.

## Natura Trail

### An der Lainsitz bei St. Martin

**Start- und Endpunkt:**  
Harmanschlag Dorfplatz

**Ein- und Ausstieg:**  
Steinbach Schmalspurbahnhof  
Optionale Rückroute laut Plan



#### Wegbeschreibung:

Vom Dorfplatz vorbei an der Kirche die Straße für ca. 700 m bergab. Nach einer scharfen Rechtskurve zweigt links der Wanderweg Nr. 70 (rot-weiß-rote Markierung) ab. Nach einem steilen Stück bergab, stößt man auf die Straße von Steinbach nach Angelbach.

Hier zweigt die **Wegvariante „Papiermühle“** ab: Man folgt der Straße Richtung Steinbach, biegt rechts ab und trifft dort auf die Wurmühle, wo handgeschöpftes Hadern-Büttenpapier erzeugt wird (Führungen, Jausenstation).

Der Straße folgt man Richtung Angelbach bis zur Stegmühle. Entlang dem Mühlbach und der Lainsitz gelangt man zur Siedlung „Eisenwerk“. Wir biegen rechts bergan und folgen der blauen Markierung des Nordwaldkammweges (Nr. 105).

**Wegvariante „Edlau“:** Bleiben wir nach einer scharfen Rechtsbiegung auf der Forststraße, gelangen wir nach Edlau (wunderschöner Ausblick ins Joachimstal). In Edlau bleiben wir auf dem Wanderweg Nr. 6. Wieder zurück am Hauptweg, folgen wir der blauen Markierung nach Friedental.

**Abstecher „Warzenstein“.** Weiter am Wanderweg Nr. 6 erreichen wir nach ca. 1,6 km das Naturdenkmal Warzenstein. In Friedental treffen wir auf einsame Häuser. Nach dem kurzen Fußsteig halten wir uns rechts (Nr. 74) und biegen nach wenigen Metern wieder rechts in den Wanderweg Nr. 76. Vorbei an den Schiliften und bergab Richtung Dorfzentrum, erreichen wir den Ausgangspunkt.

**Start vom Schmalspurbahnhof in Steinbach:** Wir gehen entlang der Lainsitz flussab auf dem Wanderweg Nr. 75 und queren die Flussniederung. Nach den letzten Häusern und einer scharfen Rechtskurve biegen wir links in den unmarkierten Feldweg. Wir wandern bis zur Straße nach Angelbach, der wir für ca. 1 km bis zum Hauptweg folgen.

**Rückweg nach Steinbach:** Ab Breitenberg zurück über den Wanderweg Nr. 70 und 84 entlang der Lainsitz.

#### Naturdenkmal „Warzenstein“

Auf dem fast 5 m langen Stein ist die Oberfläche muldenförmig vertieft. Auch in trockenen Perioden ist das große Becken immer wassergefüllt. Schon früh wurde dem Wasser heilende Wirkung nachgesagt. Bereits vor eineinhalb Jahrhunderten hatte ein gewisser Herr Haidvogel eine blende Idee: Er füllte das Wasser in Flaschen und verkaufte es. Nachdem er mehr Wasser verkaufte als sich je sammeln konnte, wurde er wegen Betruges verhaftet.

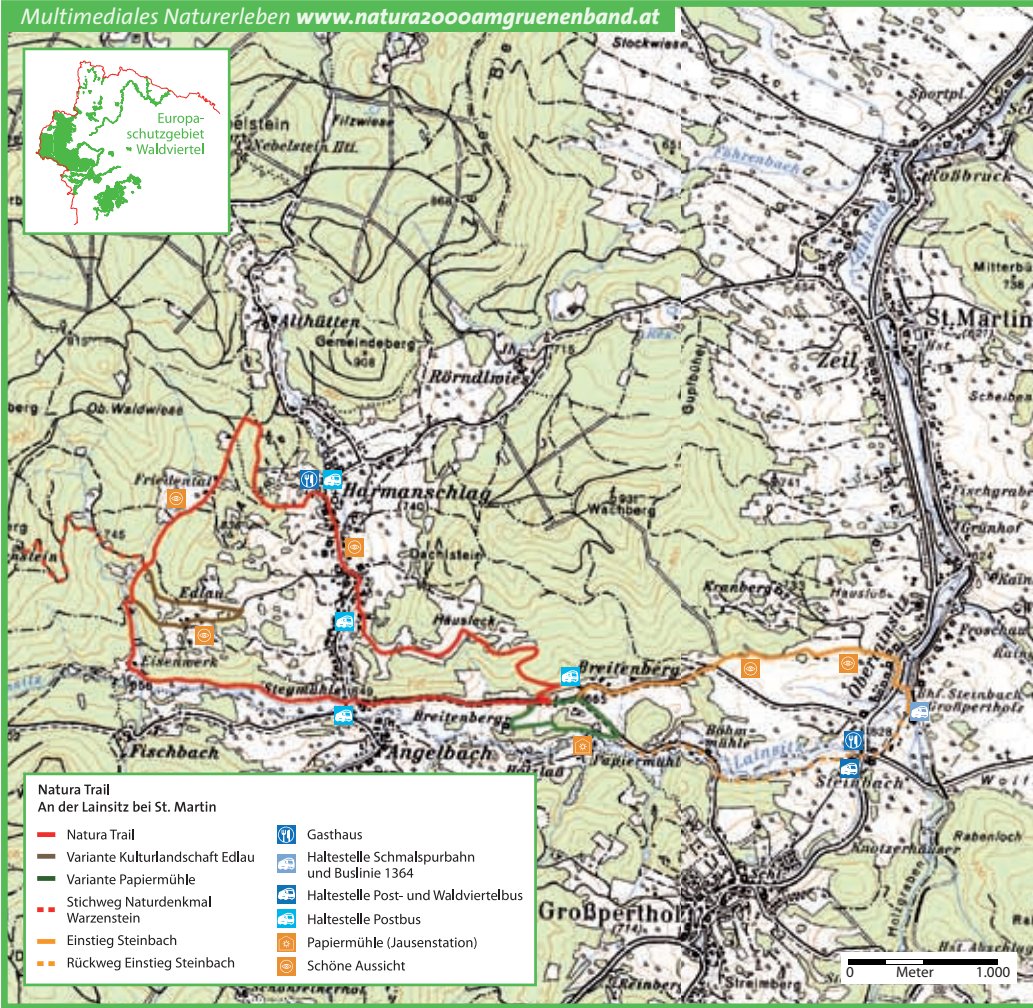
#### Die Flussperlmuschel – gefährdetes Juwel!

Einen geeigneten Lebensraum findet die anspruchsvolle Muschelart in Österreich nur in sauberen, kalkarmen und naturnahen Fließgewässern des Wald- und Mühlviertels. Die Larven der Muscheln (Glochidien) leben etwa 10 Monate parasitisch an den Kiemen von Bachforellen und vergraben sich dann im Gewässergrund. Nach ca. 7 Jahren sind sie als Jungmuscheln an der Oberfläche des Bachbettes zu finden. Erst mit 15–20 Jahren geschlechtsreif, können sie ein Alter von mehr als 150 Jahren erreichen. Hauptgefährdungsursachen: Gewässerverschmutzung, Feinsedimenteintrag, Begradigung und Verdrängung der Bachforelle durch den Besatz mit Regenbogenforellen.





Multimediales Naturerleben [www.naturazooamgruenenband.at](http://www.naturazooamgruenenband.at)



© Land NÖ 2006 | © BEV 2006



**Die Ramsar-Konvention**

Die iranische Stadt Ramsar rückte 1971 in den Mittelpunkt der internationalen Umweltschutzbemühungen. Zum Schutz von besonders bedeutsamen Feuchtgebieten wurde die „Ramsar-Konvention“ ins Leben gerufen und bisher weltweit von 160 Staaten, darunter auch Österreich, unterzeichnet. Das Lainsitztal bei St. Martin ist Teil des Ramsargebietes „Waldviertler Teich-, Moor und Flusslandschaft“. (Stand September 2010; [www.ramsar.org](http://www.ramsar.org)).

**Multimediales Naturerleben**

Auf [www.natura2000amgruenenband.at](http://www.natura2000amgruenenband.at) finden Sie weitere Informationen zu einzelnen Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen, die Sie entlang der Strecke entdecken können. Zudem können Sie den Verlauf der Routen in „Google Maps“ betrachten und GPS-Daten downloaden. Auch die anderen 5 Natura Trails am Grünen Band Niederösterreichs sind dort beschrieben und können „virtuell“ besucht werden.

**Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:**

Postbus Linien  
1332/1362/1364/1941/2084  
[www.postbus.at](http://www.postbus.at)

Waldviertelbus WA41 (werktags)  
[www.waldviertel-linie.at](http://www.waldviertel-linie.at)

Schmalspurbahn  
(MI/SA/SO/Feiertag)  
Bus Linie 1364 (SA/SO/Feiertag)  
[www.waldviertelbahn.at](http://www.waldviertelbahn.at)

**Gehzeit:**  
Gesamter Weg: 9 km (ca. 3h)  
Wegvariante Edlau: 1,6 km (ca. 30 min)  
Wegvariante Papiermühle: 1,5 km (ca. 30 min)  
Einstieg Steinbach: 2,8 km (ca. 1h)  
Rückweg Steinbach: 2,4 km (ca. 45 min)  
Naturdenkmal Warzenstein:  
Eine Richtung 1,6 km (ca. 30 min)

**Ihr Ansprechpartner in der Region:**

Gemeinde St. Martin  
Tel.: 02857 2262  
[www.st-martin.eu](http://www.st-martin.eu)



Dorferneuerungs- und Fremdenverkehrsverein Harmanschlag  
[www.harmanschlag.com](http://www.harmanschlag.com)

Radrouten in der Umgebung  
[www.radland.at](http://www.radland.at)

Papiermühle Mörzinger Führungen/Jausenstation  
Tel.: 02857 2240  
[www.papiermuehle.at](http://www.papiermuehle.at)

**Impressum:** Herausgeber: Naturfreunde Internationale und NATURSCHUTZBUND NÖ. Text: Axel Schmid und Margit Gross. Fotos: Baader J., Gumpinger C., Manhart D., Schmidt A. Grafik: Hilde Matouschek | [www.officina.at](http://www.officina.at). Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; [www.gugler.at](http://www.gugler.at).

greenprint Ein Beitrag zum Klimaschutz: Wir drucken klimaneutral bei gugler\*



September 2010 | 1. Auflage

**Das Natura 2000 Schutzgebietsnetzwerk**



Natura 2000 bezeichnet ein EU-weites Netzwerk von rund 25.000 Schutzgebieten, das die Erhaltung von gefährdeten Tierarten, Pflanzenarten und Lebensräumen im Einklang mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung zum

Ziel hat. Zwei Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) verpflichten alle Mitgliedsländer geeignete Gebiete in das Netzwerk einzubringen. Niederösterreich leistet mit 36 Europaschutzgebieten (rund 23 % der Landesfläche) einen wichtigen Beitrag zu Natura 2000.

**Das Grüne Band Europa**



Der Eiserne Vorhang hat Europa fast vierzig Jahre lang geteilt und die Grenzregionen an den Rand des allgemeinen Interesses gedrängt. Nach und nach ergriff die Natur Besitz von den Flächen und ein „Grünes Band“ entstand. Es bildet heute das längste Biotopverbundsystem Europas von Murmansk am Eismeer bis Burgas am Schwarzen Meer und zugleich ein lebendes Denkmal europäischer Geschichte.

**Niederösterreich** hat mit 408 km Grenze zu

Tschechien und zur Slowakei Anteil am GRÜNEN BAND. Von den Mooren des Waldviertels über die Aulandschaften an Thaya, March und Donau bis hin zu den Trockenrasen der Hainburger Berge reihen sich hier 10 Europaschutzgebiete aneinander, die einen wichtigen Bestandteil des Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerks bilden.

Weitere Informationen zu **Natura 2000 erleben am Grünen Band:**  
[www.naturazooamgruenenband.at](http://www.naturazooamgruenenband.at)

**Naturfreunde Internationale**  
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien  
[www.nf-int.org](http://www.nf-int.org)



**NATURSCHUTZBUND NÖ**  
Mariannengasse 32/16, 1090 Wien  
[www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbund Niederösterreich - diverse Veröffentlichungen](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [An der Lainsitz bei St. Martin - Freier Fluss und ursprüngliche Landschaft 1-4](#)